um dorthin zu gelangen, wo er Erlösung von seiner Noth finden sollte.

Er war noch nicht allzuweit gegangen, da hörte er mit Erstaunen zu seiner Rechten Kugeln rollen und Kegel klappern. Er sah dorthin, und erblickte nun ein kleines Häuschen mit einem offnen Gärtchen und einer schönen Kegelbahn. Ein Mann schob dort, wie zu seiner Uebung, ganz allein Kegel. Als dieser Gottlieben erblickte, rief er ihm entgegen, ob er mit ihm spielen wolle, er thäte ihm einen großen Gefallen damit, da er sich hier allein unmenschlich langweile, und überdies für sein Leben gern kegele.

Es zuckte dem Gottlieb ordentlich in den Gliedern; er hätte nur gleich auf die Bahn springen, seinen Rock abwerfen und darauf los kegeln mögen. Aber zu rechter Zeit fiel ihm sein Vorsatz und sein, dem alten Köhler gegebenes Versprechen, nicht mehr Kegel zu schieben, ein. Er setzte dem Manne ein kräftiges „Nein!" entgegen, und als dieser mit Bitten und Schmeicheln noch ferner in ihn drang, so daß sein Herz schier weich werden, und er fast nachgeben wollte, da rief er: „Hilf Du mir, mein Gott, aus dieser Versuchung; sonst erliege ich!" —

Und mit einem Male waren Haus, Garten und Kegelbahn verschwunden; der Mann aber ballte die Faust gegen Gottlieb, welcher in ihm nun den Gesellen erkannte, der ihm einst die böse Gabe mitgetheilt hatte, auf jeden Wurf alle Neun schieben zu können.